

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: „Country Girl's Autobiography“ by M.L.

An einem gewissen Punkt in unserem Leben gehen wir in uns selbst und fragen uns, warum wir so sind, wie wir sind – wie ich bin? Ich muss mir eingestehen eine sexverrückte Schlampe zu sein. Man wirft mir vor, eine Schlampe, nahe an der Triebhaftigkeit des Tieres und sexsüchtig zu sein. Also habe ich beschlossen, die Sache richtig zu stellen und ihnen meine Geschichte zu erzählen, zumindest einen Teil davon.

Sex hat in vielen meiner Lebensereignissen eine wichtige Rolle gespielt und so frage ich mich, warum einige von uns mehr sexuell orientiert sind als andere. Geschlechtlichkeit, wundervoller Sex, sexuelle Veranlagungen, Einstellungen zur Sexualität, sind diese genetisch bedingt? Ist es Umweltbedingt? Ist es einfach eine persönliche Angelegenheit? Ich glaube, dass alle der oben genannten Faktoren eine Rolle spielen, aber die Genetische etwas überwiegt

~~~~~

## **Kapitel 1: Der Anfang**

Nun, hier ist meine Geschichte. Zuerst muss ich ihnen das Bühnenbild vorstellen. Ich wuchs auf einer Farm oder Ranch auf, was auch immer. Es war eine ziemlich ruhige und abgeschiedene Gegend, in der wir wohnten. Unsere nächsten Nachbarn lebten etwas mehr als eine Meile von uns entfernt, in Luftlinie gemessen. Der Weg über die Straße war jedoch weiter. Es gab mehrere Bauernbetriebe und Ranches in unserer Gegend, die meisten mit Kinder in meinem Alter, mit denen ich schon als kleines Kind gespielt habe, mit ihnen zur Schule ging und mit einigen war ich bis zum Abitur zusammen.

Meine Familie besteht aus meinen Eltern, einem Bruder und einer Schwester. Wir Kinder waren fast genau ein Jahr auseinander. Alle drei im Juni zwischen dem 18. und dem 28. geboren. So seltsam es klingen mag, aber sowohl Mama, als auch Papa hatten im Juni Geburtstag.

Mama bekam meine Schwester, als sie siebzehn war und mein Vater 20. Als Mama jung war, war sie wirklich umwerfend schön und ist es noch bis zum heutigen Tag. Sie ist nur eins fünfundsechzig groß und wiegt knapp 50 Kilo. Sie ist gut gebaut, hat große Brüste, mit auffälligen Brustwarzen, lange Beine und einem ausladenden Hintern.

Dad war und ist immer noch groß, vielleicht eins achtzig, muskulös und ein wenig schlaksig. Er trägt solange ich mich erinnern kann einen Bart. Manchmal trägt er ihn kurz, manchmal lang, aber er hatte immer Haare im Gesicht. Die meisten Menschen auf dem Land sind nicht so freizügig. Es ist nicht so, dass man sich vorsätzlich offen nackt zeigt, aber es regt sich niemand auf, wenn man jemand andere ohne Kleidung sieht.

Daher kann ich gut bezeugen, dass Dad wirklich sehr gut gebaut ist, wo es darauf ankommt, so wie Mama zu den sehr gut gebauten Frauen zählt. Wenn man sehr jung ist, dann denkt man sich nichts dabei. Erst wenn wir größer werden, beginnen wir Hemmungen zu entwickeln. Einige von uns jedoch nie.

Dad war schon immer ein Landwirt. Er und Mama haben das Gehöft wundervoll eingerichtet und zu einem ziemlich schönen Ort gemacht. Ständig verbesserten sie das Anwesen und bauten es aus. Wir bewirtschafteten einiges an Flächen für Getreide, produzieren Milchprodukte, etwas Rindfleisch, haben einige Schweine, wie üblich viele Hühner, und Pferde. Dad züchtete Quarter Horses. Er war ein ziemlich bekannter Züchter, so etwas wie ein Trainer, konnte aber jedes Pferd zähmen. Wir züchteten auch Maultiere und die dazu erforderlichen Esel und wir hatten immer mindestens ein

Pony gehabt, damit die Vettern aus der Stadt reiten konnten.

Auf dem Lande werden alle Kinder für die Mitarbeit benötigt. Sobald sie groß genug sind, haben sie ihre Aufgaben. Zusätzlich zu den regelmäßigen Aufgaben, müssen sie im Schuppen und im Stall helfen und oft auf den Feldern arbeiten. Das Fahren eines Traktors kann für ein kleines Kind wirklich langweilig sein.

In Gedanken fragt man sich oft warum alles so ist. Die größte Sache für mich war, die Nähe zur Natur. Ich beobachtet das Paarungsverhalten aller Lebewesen, und habe sogar einigen dabei geholfen, zum Beispiel, wenn jemand ein Tier vorbeibrachte um es besamen zu lassen. Mit der Zeit, weiß selbst der Dümme, was Säugetiere sind und wie Sex geht. Was da passiert, wo, womit, wie sie es machen und warum es gemacht wird.

Selbst Viecher beiderlei Geschlechts genießen den Sex. Wie oft haben sie schon einen männlichen Hund auf einer Hündin gesehen, wie sie kopulieren und miteinander verbunden sind? Wussten Sie, dass weibliche Pferde ihren Hintern direkt vor die Nüstern eines Hengstes halten und ihren Schwanz zur Seite schieben, wenn sie in der Hitze sind, um ihm zu zeigen, dass sie paarungswillig sind und bestiegen werden möchten? Es ist einfach natürlich.

Mutet es nicht seltsam an, wie wir Menschen uns diesbezüglich benehmen, zumindest einige von uns?

~~~~~

Kapitel 2: Meine ersten sexuellen Erfahrungen

Ich war noch recht jung, als mir Joey, ein Kerl, der weiter unten an der Straße lebte, meine Unschuld nahm. Wir beiden waren Freunde, seit wir kleine Knirpse waren. Wir hatten uns schon gegenseitig Muschi und Pimmel gezeigt. Wir haben aneinander herumgespielt und er hat unter meiner wachsenden Hand seine erste Ladung verspritzt. Dafür brachte er mich mit den Fingern zu meinem ersten Orgasmus. Ich blies ihm zum ersten mal den Pimmel und er leckte meine Muschi. Irgendwann war es dann soweit.

Wir waren in unserem Pferdestall, der kleineren unserer beiden Scheunen. Die Stände für die Zuchttiere auf beiden Seiten, wurden durch einen Mittelgang getrennt und dort wurden immer zusätzliche Strohballen gestapelt. Normalerweise war mindestens ein Strohballen offen und bot stets einen bequemen Platz zum Sitzen an. Wir verteilten das lose Stroh und hatten dadurch eine ziemlich große Fläche.

Wir legten eine Pferdedecke auf das Stroh und hatten so einen sehr gemütlichen und komfortablen Bereich, wo wir sitzen konnten. Wir küssten uns und küssten uns immer heftiger. Wir berührten uns, berührten uns immer intimer. Wir begannen wirklich sehr erregt zu werden und nach und nach verschwanden die Kleider. Joey kam nackt über mich und rieb seinen Schwanz rund um meine Muschi.

Ich erinnere mich gut, dass ich so nass war, dass wir schmatzende Geräusche hörten, die durch das Reiben entstanden. Dann zielte er mit seinem Schwanz zwischen meine Muschi-Lippen und schob ihn hinein. Bevor sein Schwanz ganz in mir war, spritzte er auch schon vor Aufregung. Doch ich wollte mehr. Zum Glück wurde sein Pimmel nicht schlaff, sondern blieb hart. Er schob ihn d ganz in mich hinein und begann mich zu ficken. Das Jungfernhäutchen war weg.

Wir fickten für eine Minute oder so und dann kam er schon wieder. Ich ließ ihn nicht raus und er

blieb hart. Dann rollte ich ihn auf den Rücken, seinen Schwanz immer noch in mir, saß ich obenauf. Nun begann ich ihn zu reiten wie eine Verrückte, bis ich dieses herrliche Gefühl zwischen meinen Beinen und in meinem Bauch hatte. Joey spritzte schon wieder in mich. Mittlerweile war ich ganz schleimig da unten.

Kurz nachdem ich gekommen war, machte ich ihn mit dem Mund wieder steinhart. Er schubste mich auf den Rücken und legte sich zwischen meine weit gespreizten Beine. Dann fuhr Joey fort, mich hart zu ficken, wahrscheinlich 5 Minuten lang, bis er kam. Ich kam ebenfalls wieder und dann fickten wir wieder bis er kam und so weiter... Ich erinnere mich, dass der Hengst, der sich in der Box neben uns befand, seinen Saft im ganzen Stall verspritzte. Wild, so was!

Was wir zu der Zeit nicht wussten war, dass mein ein Jahr älterer Bruder uns die ganze Zeit beobachtet hatte.

~~~~~

Nach diesem ersten Mal, haben Joey, der Nachbarjunge und ich, jede Chance genutzt, und andauernd miteinander gefickt. Es war so neu und so aufregend für mich! Für uns beide. Wir haben in beiden Scheunen gefickt. Wir haben bei ihm zuhause in seiner Scheune gefickt. Wir fickten im Wald und fickten, wenn wir unterwegs waren, sogar auf der Straße zwischen unseren Häusern. Wir haben fast jeden Tag miteinander gefickt. Jedes Mal, wenn wir es taten, dann fickten wir gleich mehrmals hintereinander, so dass ich eigentlich die ganze Zeit nach seinem Sperma roch. Junge Männer sind einfach herrlich. Sie können zwar noch nicht lange, aber dafür umso öfter.

Mein Hund, ein Collie, namens Sheep (er hieß wirklich so) schlich immer um uns herum und schnüffelte an uns, nachdem wir ein paar heiße Ficks hinter uns hatten. Sein roter Schwanz kam aus der Felltasche und er bekam richtig einen Steifen. Joey und ich lachten jedes Mal darüber.

Es war im August, etwa zwei Monate nachdem Joey meine Jungfräulichkeit nahm, als ich an den Bach ging. Unser Land wurde von einem ziemlich großen Bach durchzogen. Wir nannten ihn „Horse Creek“. Es gab mehrere Stellen, die sehr abgelegen und tief genug waren, ein erfrischendes Bad zu genießen und wo man ungeniert nackt schwimmen konnte.

Es war schon seit mehreren Jahren meine Gewohnheit, zum Schwimmen an diesen besonderen Ort zu gehen. Es war einfach fantastisch, mich einfach aus meinen Kleidern zu schälen und dann splitternackt im Wasser zu liegen und mich abzukühlen. Jeden Sommer tat ich das, immer nachmittags, nach getaner Arbeit, und zwar mindestens zwei oder drei Mal pro Woche.

Dieser Tag war anders als sonst. An diesem Morgen, nach meinen Aufgaben, kam Joey mit seinem Dad bei uns vorbei. Während unsere Väter damit beschäftigt waren, miteinander zu plaudern, schlichen wir Jugendlichen uns davon und hatten ein Quickie in der Scheune. Als wir nach dem Fick zu unseren Vätern zurückkamen, sahen sie uns an und fragten scherzend, was wir getrieben hätten und ob wir miteinander herumgealbert hätten, weil ich Stroh in meinen Haaren hatte und Joe Schmutzflecken an seinen Knien.

Natürlich protestierten wir, wahrscheinlich zu heftig. Inzwischen lief mir Joeys Sperma an den Beinen herunter, was zum Glück nicht zu sehen war, weil ich eine Latzhose für die Arbeit auf dem Feld trug. Aber Sheep konnte man nicht täuschen. Er nahm den eindeutigen Geruch wahr und schnüffelt dauernd um meine Beine und meinen Schritt herum.

Nach dem Mittagessen, fuhren mein Vater und mein Bruder weg, zum Futtermittelladen. Meine Mutter und Schwester waren unterwegs, um was auch immer zu erledigen. Also habe ich beschlossen, es sei an der Zeit, zu meinem geheimen Ort am Bach zu reiten und schwimmen zu

gehen.

Sobald ich am Bach war, flog meine Kleidung in alle Richtungen und ich sprang ins Wasser, um mich abzukühlen. Nachdem für eine gute Weile im kühlen Gewässer geplantscht hatte, kletterte ich das Ufer hoch, legte mich hin, um die Sonne auf meinen nackten Körper zu genießen.

Die wärmende Sonne, der Bach, die Einsamkeit, einfach das ganze Ambiente stimulierten mich. Wie von einer reifen 17-jährigen nicht anders zu erwarten, berührten meine Hände bald Orte, die mir Freude bereiteten. Meine Brustwarzen waren schon damals — und sind es immer noch — sehr empfindlich. Mit einer Hand neckte ich einen Nippel und mit der anderen Hand rieb ich sanft meine Muschi. Bald war ich auf dem Weg zu einem netten Höhepunkt.

Die vorangegangene Begegnung mit Joey und unser kleiner Schnellfick, hatte nur mein Verlangen nach noch mehr Sex entfacht. Es war zu schnell fertig gewesen.

Nur damit sie es wissen, ich bin etwas über eins sechzig vielleicht 48 Kilo, habe kaum Titten, nur große lange Brustwarzen. Sie müssen sich so kleine Saugnäpfe auf Mini-Hügelchen vorstellen. Schamhaar habe ich kaum, nur ein paar dünne rötliche Härchen auf dem Schamhügel und ein blanke Muschi. Dafür habe ich lange Beine und bin zufrieden mit meinem vorstehenden Hintern — genau so einen wie meine Mutter — der meinem unteren Rücken und die Oberschenkel vom Boden abhebt, wenn ich auf dem Rücken liege.

Dies war das Bild, das ich bot, als Sheep begann, die Außenseite meiner Oberschenkel zu beschnuppern. Zu diesem Zeitpunkt war ich schon dabei, meine langen Brustwarzen mit einer Hand zu zwicken, während die andere fleißig an meinem geschwellenen Kitzler auf und ab glitt. Sheep beobachtete neugierig meine Tätigkeit, kam näher und sog hörbar die Luft mit meinem jugendlichen Sex-Duft ein. Er stand ganz nahe und seine feuchte Nase kitzelte meine flaumigen Schamhaare.

Ich legte mich zurück auf das weiche Moos und das Gras. Meine Füße waren niedriger als mein Kopf, weil ich am Hang zum Bach lag. Sheep blies gerade schnaubend meinen Duft aus dann kuschelte er sich wieder an mich. Plötzlich steckte er seine Zunge an meiner Muschi und leckte darüber. Wumm. Ich kam. Keine Warnung, kein langsamer Weg dahin, nur Wumm und Peng und dieses Mädchen ist gekommen.

Man, war das vielleicht heiß! Ich war begeistert von der Intensität der Gefühle!

Nun, wenn sie die Biologie von einem jungen Mädchen kennen, dann wissen Sie, dass sie jede Menge Saft produziert, wenn es ihr heftig kommt. Sheep trat zwischen meine gespreizten Beine und ging mit seiner Zunge geradewegs an meine saftende Muschi. Es fühlte sich so unglaublich gut an, zu gut, um sich Sorgen darüber zu machen, dass es ja ein Hund war, der mich leckte. Nun spreizte ich meine Beine und zog sie zurück, um seiner herrlichen Zunge einen noch besseren Zugang zu gewähren. Wahnsinn, er leckte all die guten Stellen wo ich es so sehr liebte, einschließlich mein enges Poloch.

Ich kam erneut und spritzte. Genau in der Mitte eines wirklich guten Orgasmus, bewegte sich Sheep vor und stellte seine Pfoten auf meine Brust, hielt mich unten und leckt über mein ganzes Gesicht, mit seinem nach Muschisaft riechenden Hundeatem.

Dann plötzlich, als er mein Gesicht leckte, fühlte ich einen sehr scharfen Stich zwischen meinen Beinen. Ich langte nach unten, packte das stechende Objekt, nur um zu entdecken, dass es sein Schwanz war. Er war lang und spitz und schleimig und er sprang mir aus seinem pelzigen Mantel entgegen. Dann fing der Schwanz in meiner Hand an dicker zu werden und vielleicht sogar noch länger. An der Basis seines Schwanzes begann eine große Beule zu wachsen.

Nun zu diesem Zeitpunkt, war dieses Mädchen sehr heiß. Heiß genug, um diesen wachsenden Schwanz festzuhalten und ihn rund um ihre Muschi zu reiben. Ich wusste, dass es verrückt war, was ich tat, aber ich war einfach zu geil. Ich lag nackt am Bach, ganz allein, mit einem steifen Schwanz in der Hand. So etwa beim dritten oder vierten Mal rieb ich seinen Schwanz in mein supernasses Loch, Sheep beugte seine Hüften und Wumm! Mein Hund war in mir und fickte mich.

Da ich immer noch seinen Schwanz festhielt, konnte er nicht sehr weit in mich eindringen und vor allem seine Verdickung nicht in mich schieben. (Durch das Leben auf der Ranch, wusste ich alles über diesen Knoten!) Sheep hämmerte seinen Schwanz unglaublich schnell in mich. Ich hielt seinen Schwanz an dieser Ausbuchtung fest und drückte sie vor Aufregung. Nun lassen sie mich ihnen sagen, dass ich in wenigen Sekunden kam. Es ist unglaublich, wie schnell ein Hund ficken kann und wie lange er das Tempo durchhält. Etwa eine Minute später, ich kam erneut, spritzte Sheep in mir ab.

Mein erster Hundefick endete mit viel Sperma, das nur so aus mir schwappte. Ein verdammt gutes Gefühl!

Als er fertig war, zog Sheep seinen Schwanz sofort aus mir heraus und legte sich neben mich und leckte ihn sauber. Ich lag daneben und beobachtete ihn, bewunderte sein großes Glied und rieb meine Muschi. Ich muss sagen, das war ein wirklich guter Fick. Ich war so saftig da unten, dass mir sein Sperma zwischen meine Arschbacken lief und meinen Hintern buchstäblich mit Sperma beschichtete.

Nachdem ich meine Muschi eine Weile gerieben hatte, ich kam etwa alle 2 bis 3 Minuten, fing mich Sheep auf einmal wieder zu lecken an. Dieses Mal griff ich nach seinem Fellbeutel der seinen Schwanz bedeckte und begann ihn zu wichsen. Als er zu wachsen begann, zog ich ihn zu meiner Muschi und schob seinen steifen Schwanz in mich.

Der spitze Schaft tat mir etwas weh, als er in voller Länge in mich hineinrutschte. Weiter als jemals ein Schwanz zuvor. Sein Schwanz schien zu wachsen und zu wachsen. Ich packte seinen Schwanz wieder und hielt ihn zurück, da ich nicht wollte, dass er in mir stecken blieb, wie er es bei einer Hündin tat, wenn er sie fickte. Sheep fickte mich und ich genoss jeden seiner harten und schnellen Stöße. Es dauerte nicht lange und ich kam und als er in mich spritzte, kam ich schon wieder. Es schien, als würde er nicht aufhören in mich zu kommen. Er hatte seinen Schwanz so tief in mich geschoben, dass es zwar etwas wehtat, aber gleichzeitig das Gefühl zu haben, von seinem großen Schwanz so unbeschreiblich geil ausgefüllt zu sein und so heiß mit Sperma überschwemmt zu werden, war einfach gewaltig. Es war einfach ein fantastisch geiler Fick!

Nach diesem ersten Mal, hat mich Sheep, den ganzen Sommer über, fast jeden Tag gefickt. Joey und ich fickten etwa drei Mal pro Woche. Meist roch Sheep sein Sperma, das mein Freund in mich gespritzt hatte und wollte mich ebenfalls ficken. Wenn Joey gegangen war, ließ ich ihn erst seinen Saft aus der Muschi schlecken und mich danach von ihm ficken. Ich war mit 17 wirklich schon ein gut gefickter kleiner Teeny. Du kannst dich sehr schnell an diese Art von Leben gewöhnen.

~~~~~

Kapitel 3: Es bleibt in der Familie

Es war im Dezember des gleichen Jahres. An einem Freitagabend schlichen Joey und ich in die Scheune, unter dem Vorwand, einen Blick auf die trüchtige Stute zu werfen, die bald fohlen würde. Unsere Eltern spielten mit einigen anderen Leuten Rommé und Poker im Haus. Da Joey und ich Freunde waren, seit wir klein waren, vermutete niemand, dass wir etwas Falsches tun könnten.

Einmal in der Scheune, gingen die Mäntel auf und die Hosen nach unten. Wir entblößten unseren Intimbereich voreinander und sogleich schob er seinen steifen Schwanz in meine wartende Muschi.

Wir waren wirklich bereit für einander. Vergnügt fickten wir selbstvergessen im Heu. Joey kam in mich und dann kam ich ebenfalls. Dann fingen wir an, uns gegenseitig zu lecken. Nun, inmitten eines guten Sixty-nine, sagte mein Bruder: „Ich denke, dass ich auch etwas von dem bekomme, oder sonst wird die Hölle los sein, wenn ich das erzähle.“

Joey bekam beinahe einen Herzinfarkt. Da steckte er mit seinem steifen Schwanz im Mund der Schwester dieses Kerls und hatte sein Gesicht in ihrer sehr saftigen, spermagefüllten Mädchenfotze begraben.

Ich fragte meinen Bruder, wie lange er uns schon beobachtet habe. Seine Antwort hat mich umgehauen.

„Nun, dieses Mal lange genug, um zu sehen, dass er in dir gekommen ist.“ Dann fügte er hinzu: „Habt ihr nicht daran gedacht, dass ihr etwas tun solltet, um keine Babys zu zeugen?“

Bis zu diesem Zeitpunkt war Joes Schwanz aus Angst geschrumpft. Meine Muschi saftete immer noch. Es erregte mich ein wenig, dass mein Bruder mit glänzenden Augen auf meinen nackten Körper starrte.

Dann zog mein Bruder seine Hose herunter, schlüpfte aus seinen Jockeys und zeigte seinen ziemlich großen Schwanz. Ich wirbelte herum, spreizte direkt vor seinen Augen meine Beine und zeigte ihm meine Muschi. Dann deutete ich auf die nasse Spalte und sagte: „Ok, Tommy, steck ihn rein, wenn du auch willst.“

Und wie mein Bruder wollte! Tommy steckte mir seinen Schwanz hinein und fickte mich und Joey sah uns zu und wichte sich.

Mein Bruder kam sehr schnell und spritzte in mich. Joey kam ebenfalls, spritzte alles über mich, über meinen Bruder und über sich. Das bewirkte, dass mein Bruder gleich wieder hart in mir wurde. Er begann mich so hart zu ficken, dass mein Hintern vom Gleiten über die raue Pferdedecke, die wir benutzten, wund gescheuert wurde.

Hier war das 17-einhalb Jahre alte Mädchen, das gerade dabei war, von ihrem 18-einhalb Jahre alten Bruder, vor den Augen ihres ersten Fickfreundes, wirklich gut durchgefickt zu werden. Ich muss zugeben, es war ein guter Fick und so wie ich mich daran erinnere, bin ich ziemlich heftig gekommen. Erst hatte ich ein wenig Bedenken, weil Tommy ja mein Bruder war, aber sein Schwanz war vermutlich doppelt so lang wie der von Joey und auch dicker. Er fickte mich wirklich gut, so dass meine Zweifel sehr schnell schwanden.

Nachdem mich mein Bruder gefickt und sich in mir ausgespritzt hatte, wurde ich wieder von Joey gefickt und mit seinem Sperma vollgespritzt. Danach hat mich mein Bruder wieder gefickt. Dann wurde ich wieder von Joey gefickt. Mehr als zwei Stunden lang wurde ich von den beiden Non-Stopp gefickt und besamt. Ihre Säfte liefen nur so aus mir heraus. Es war ein großartiges Erlebnis.

Endlich gingen sie wieder mit mir hinein und ich ging geradewegs ins Bett. Ich erinnere mich, dass meine Muschi am nächsten Tag so wund war, dass ich mich dafür entschied, anstelle der Hosen ein Kleid zu tragen.

An diesem Tag, es war der Tag nach unserem großartigen Dreier, kam mein Bruder zu mir und bat mich, nicht weiter auf ihn zu zählen. Er sagte andauernd, dass er einfach nicht anders gekonnt habe.

Als Frau, habe ich ihn nicht sofort vom Haken gelassen. Ich tat es auch später nicht, wie sie sehen werden.

Nun Joey war ein wenig von der Tatsache betroffen, dass uns mein Bruder beim Ficken erwischt und ich ihn hatte mitmachen lassen. Er blieb eine Weile weg von unserem Hof. Wir sahen einander jeden Tag im Schulbus und in der Schule, aber das war alles. Ich hatte das Gefühl, dass er immer noch mein Freund und ich seine Freundin war. Es dauerte nicht bis zum März, als er wieder mit seiner Hand in meine Hose kommen wollte. Wir gingen auf dem Heimweg in seine Scheune und fickten miteinander, so wie früher und das gleich mehr als einmal. Ich war glücklich.

Währenddessen, zurück auf der Ranch, fickte mich mein Bruder ein paar Mal pro Woche. Er könne einfach nicht von mir lassen, sagte er. Natürlich bot ich mich ihm auch sehr unzüchtig an. Langsam wuchs er zu einem ziemlich großen Kerl heran. Beide wuchsen, er in seiner Statur und sein Schwanz in Länge und Dicke. Er hatte einen fast 18 Zentimeter langen. Nicht riesig, aber doch ziemlich groß für einen noch nicht ganz Ausgewachsenen.

Das ging recht gut für eine Weile, aber er hat mich wieder erwischt. Ich war ganz hinten in dem Nebengebäude, ein kleines Gebäude, das wir nicht mehr als Molkereilager führten. Im hinteren Teil wurde Heu für den Winter gestapelt und war nun etwa zu zwei Drittel voll. Sheep war eifrig dabei mich zu ficken. Mein Hintern war auf einem Heuballen, Sheep mit den Hinterbeinen auf einem anderen Ballen der niedriger war als mein Hintern. Der Hund hatte den perfekten Winkel und nutzte es zu seinem Vorteil.

Nach einer Weile, Sheep und ich waren bereit für die zweite Runde, da ließ ich ihn wieder aufsteigen und er fickte mich erneut. Da begann mein Bruder zu lachen. „Wow Schwesterchen! Du fickst tatsächlich unseren Hund, du scheinst so gut wie alles zu ficken, was einen Schwanz hat – willst du?“ Ich brauchte kein Raketen-Wissenschaftler zu sein, um herauszufinden, was er meinte. Sheep war gerade gekommen und spritzte in mich. Dann zog er seinen Schwanz aus mir heraus und legte sich hin, um ihn zu lecken.

Mein Bruder sprang sofort auf mich und rammelte mich mit seinem großen supersteifen Schwanz wirklich heftig durch. Sheep hatte sich erholt und auf einmal kam er zu uns, steckte seine Schnauze zwischen unsere Beine und leckte unsere ineinander fickenden Geschlechtsteile. Mein Bruder schrie, ich lachte und Sheep schnaubte.

Mein Bruder spritzte ziemlich schnell seine Ladung in meine gut gefickte Möse. Als er seinen Schwanz aus mir herauszog, ging der Hund gleich zwischen meine Beine und leckte mir das Sperma meines Bruders aus meinem Fickschlitz. Dann sprang er auf meinen Rücken und fickte mich hart. Ich konnte seinen großen Hundeschwanz tief in meiner Fotze und in meinem Bauch spüren. Nachdem Sheep seine große Ladung Sperma in mich gespritzt hatte, schob ihn mein geiler Bruder weg und rammte seinen Schwanz in mich und fickte mich wie verrückt. Oh, es war ein wirklich verdammt guter Fick! Ich liebte es, wie mich die beiden fickten und nacheinander ihre heißen Schwänze in meine tropfende Fotze schoben.

Nachdem mir mein Bruder in die Fotze gespritzt hatte, bestieg mich Sheep wieder und fickte mich hammermässig durch, dann war mein Bruder wieder dran. Wir haben zwei Stunden lang einfach nur hemmungslos gefickt. Von diesem Tag an, haben wir drei oft zusammen gefickt. Alles, was ich sagen kann ist, dass ich ihre zwei geilen Schwänze genieße, und dass ich sie in meiner heißen Muschi brauche.

Am nächsten Tag sagte mein Bruder zu mir, dass er es gestern sehr genossen habe. Und dass ich etwas für ihn tun könnte. Ich müsste ihn von nun an schön behandeln. Großartig! Du wirst nie

erraten, was er wollte. Einen Blowjob. Kein Problem für mich. Joey und ich taten das seit Jahren und ich saugte auch den Schwanz von unserem Hund, so oft ich konnte. Also kniete ich mich vor meinen Bruder hin, zog ihm die Hose runter und nahm seinen großen Schwanz in den Mund. Ich habe ihn gelutscht, bis er mir den Mund mit seinem Sperma überschwemmte. Ich habe alles geschluckt, ohne mit der Wimper zu zucken. Er strahlte vor Freude.

Von da an befriedigte ich meinen Bruder so oft und so gut wie ich konnte. Normalerweise, saugte ich ihm den Schwanz ab und danach leckte er mir die Möse, was ihn sehr erregte. Dann habe ich ihn wieder gesaugt. Oft machten wir eine heiße Sixty-Nine oder wir fickten wild miteinander. Sehr schön war es, wenn Sheep mit uns mitspielte, mich ebenfalls fickte oder ich ihm ebenfalls den Schwanz saugen konnte, während mich mein Bruder fickte.

Können sie sich vorstellen, dass ich für meinen Bruder das erste Mädchen war, das ihm den Schwanz lutschte und immer seine Ladung schluckte? Ich liebte diese Aufgabe. Ich liebe den Geschmack von Sperma. Ich liebe das Gefühl, wenn sein Schwanz in meinem Mund anschwillt, kurz bevor er spritzt. Meistens habe ich mit meinem Bruder gefickt und ihm den Schwanz abgesaugt. Zuletzt mindestens 3 mal pro Woche, bis er aufs College ging. Normalerweise habe ich jeden Tag heißen Sex, entweder mit meinem Bruder oder dann mit Joey. Wenn sie keine Zeit für mich hatten, dann fickte ich eben mit Sheep. Er darf mich ohnehin drei bis viermal pro Woche ficken. Ich lutsche gerne seinen großen Hundeschwanz oder reibe ihn, bis er über mich spritzt. An den Wochenenden lasse ich mich von allen dreien ficken und lutsche ihre Schwänze! Ich bin durstig nach ihrem schleimigen Sperma in meinem Mund. Ich liebe es, jeden Tag, ihre geilen Schwänze zu lutschen.

~~~~~

## **Kapitel 4: Mehr Familie**

Nun zu unseren versauten Ausfüllungsgeschichten. Eines Tages erwischte mein Bruder Tommy unsere ältere Schwester, die sich unten am Bach die Möse rieb. Er erpresste sie, ihm einen zu blasen. Wahrscheinlich wurde meine Schwester aus diesem Grund sehr oral orientiert. Sie liebt es immer noch, einen Schwanz zu saugen und tat es sogar öfter, als ich, wie sie sehen werden.

Tommy hatte meine Schwester noch nicht gefickt. Dann kam der Sommer als er beschloss, er sei der König auf dem Hügel und wolle sie ebenfalls ficken. Sie war noch Jungfrau, und er war heiß darauf, ihr die Unschuld zu nehmen. Das sagte er zu mir, als ich mich mit ihm zum Ficken im hinteren Teil der Scheune traf.

Tommy hieß seine große Schwester, mit ihm in die Scheune zu kommen. Jessica folgte ihm mit einem verlegen schuldigen Ausdruck auf ihrem Gesicht. Ich ging hinterher und sah zu, wie Tommy sie auszog. Er küsste ihre Titten, die zu dieser Zeit viel größer waren als meine. Dann nahm sie seinen Schwanz in den Mund und saugte ihn ab.

Nachdem er ihr in den Mund gespritzt hatte, begann er mit ihren großen Titten und ihren nassen Schlitz zu spielen. Er fingerte sie und sie kam fast augenblicklich. Dann begann sie wieder seinen Schwanz zu wichsen, bis er groß und steif war. Das war der Zeitpunkt, als er sie nach hinten auf das Stroh schob, ihre Beine spreizte und auf sie kletterte. Er setzte seinen Schwanz an ihrer klitschnassen Möse an und rutschte mit einem einzigen Stoß in sie hinein. Bam, und meine Schwester war keine Jungfrau mehr.

Sobald sie fertig gefickt hatten, gab ich mich zu erkennen. Jessica erschrak und es war ihr peinlich, dass ich sie mit unserem Bruder gesehen hatte. Ich begab mich unbekümmert zu den beiden und begann Tommys Schwanz zu saugen, um ihn wieder hart zu machen und spielte gleichzeitig an

Jessicas spermagefüllter Fotze herum und rieb ihren Kitzler. Sobald Tommy einsatzbereit war, setzte ich mich rittlings auf ihn.

Jessica saß da, spielte mit ihrer Hand in ihrer überquellenden Möse und sah zu, wie ich auf Tommy saß und uns zu einem Höhepunkt ritt. Nachdem Tommy in mich gespritzt hatte, zog er seinen Schwanz aus meiner gut gefickten Fotze. Jessica war mittlerweile so in Hitze, dass sie sich förmlich auf seinen mit meinem MöSENSaft und mit Sperma verschleimten Schwanz stürzte und ihn in ihren Mund saugte. Als er wieder steif war, ließ sie sich erneut von unserem Bruder ficken. Ich weiß wirklich nicht mehr, wie lange und wie oft wir an diesem Tag miteinander herumgemacht haben, aber es war nur der Auftakt zu den vielen heißen Begegnungen gewesen, an denen Tommy zusammen mit Jessica und mir herumfickte.

Tommy war ein wenig seltsam, oder vielleicht auch ganz normal, jetzt, wo ich die Jungs besser verstehe. Obwohl er uns immer nackt sehen konnte, wenn er uns fickte, versuchte er immer wieder, auch sonst heimlich einen Blick auf unsere nackten Körper werfen zu können, entweder auf den meiner Schwester oder auf meinen. Er schlich sich an eines unserer Fenster und spähte in unser Zimmer, wenn wir unbekleidet waren. Er schlich uns nach, wenn wir zum Pinkeln auf die Toilette gingen oder einfach nur nackt auf dem Bett herumlagen. Er tat das seit einiger Zeit und wollte dann, dass entweder Jessica oder ich, ihm unsere Fotzen zeigten oder irgendetwas, das er mochte. Natürlich taten wir ihm den Gefallen. Manchmal zeigten Jessica und ich ihm gleichzeitig unsere nassen Fotzen und fickten uns sogar vor seinen glänzenden Augen gegenseitig mit den Fingern. Der Blick auf unsere offenen Fotzen macht ihn jedes Mal richtig geil und er wichste seinen harten Schwanz bis er Strahl um Strahl seines schleimigen Saftes gegen unser Fenster oder an die Wand darunter spritzte.

Tommy hatte, sehr zu unserem Vergnügen, ein neues Spiel kreiert. Wir spielten es oft zusammen und nannten es den Regentanz. Tommy legte sich auf den Rücken und wir Mädchen stellten uns mit weit gespreizten Beinen über ihn, so dass er von unten einen guten Blick auf unsere Mösen hatte. Dann pinkelten Jessica und ich ziemlich versaut über ihn. Er liebte unsere heiße Pisse und leckte sie von unseren sprudelnden Fotzen. Wir hielten seinen Schwanz und schlenkerten ihn hin und her wie einen Gartenschlauch, während er pinkelte. Wir ließen ihn auch auf unsere Fotzen und auf unsere Titten pissen. Manchmal hielten wir dabei abwechselnd seinen Schwanz und zielten auf die besonders prickelnden Stellen der anderen oder lagen mit weit gespreizten Beinen vor ihm, während er im hohen Bogen über unsere nackten Körper pinkelte. Jessica liebte es besonders, wenn ihr Tommy in den Mund urinierte.

Eines Nachts ging ich nach Einbruch der Dunkelheit von den Scheunen zurück ins Haus. Also das muss im Winter oder im Frühjahr gewesen sein. Da sah ich Tommy, der auf einem großen Strunk des Nussbaumes stand, den wir einige Zeit zuvor gefällt hatten. Er hatte seinen Schwanz aus der Hose geholt und wichste sich. Es sah wirklich seltsam aus, bis mir klar wurde, dass er durch ein Fenster in Mamas und Papas Schlafzimmer blickte.

Als ich zu ihm hin ging, regte er sich ziemlich über mich auf und versuchte mich zu verscheuchen und sagte, ich solle weggehen. Nicht mit diesem Mädchen, nicht mit mir. Ich war schon immer neugierig und wollte wissen, was los war. Also kletterte ich neben ihm auf den Strunk und packte seinen Schwanz. Dann sah ich, was er beobachtete.

Oh mein Gott, mein Dad war wirklich daran, meine Mamma zu ficken. Sie war auf Händen und Knien auf dem Bett und er nahm sie von hinten. Ja, sie taten es wirklich. Man konnte Mamas große Titten nach unten hängen sehen und wie sie bei jedem Stoß, den ihr Dad verpasste, hin und her schwangen. Tommy gab eine Art Grunzen von sich, so erregte ihn der Anblick unserer fickenden Eltern und meine wachsende Hand. Dad wendete auf einmal seinen Kopf in unsere Richtung.

Schnell stieß ich Tommy vom Baumstumpf und sprang hinterher. Dad hatte uns nicht gesehen und schon bald konnte man ihn ziemlich schwer atmen und Mama laut Stöhnen hören. Wir waren nahe genug, um die klatschenden Geräusche zu hören, die entstanden, wenn Dad seinen Schwanz heftig in unsere Mama rammte. Tom und ich stellten uns langsam wieder auf den Stumpf und spähten wieder hinein. Sie hatten die Positionen geändert. Mama war immer noch auf Händen und Knien, aber ihr Kopf war direkt in Daddys Schritt.

Wir hatten vollen Blick auf das Geschehen, da wir beide von der Seite sehen konnten. Wir sahen, wie Papa seinen Schwanz ganz zurückzog und sich dann wieder vorwärts bewegte und wie Mama seinen Schwanz schluckte. Jetzt wurde mir sofort klar, von wem Tommy seinen Großen geerbt hatte. Dad war wirklich großzügig ausgestattet! Sein Schwanz war nicht viel länger als der von Tommy, aber viel dicker. Daddys Schwanz war für mich ein wirklich heißer Anblick. Den würde ich gerne mal in meiner Möse spüren. War bestimmt geil, von so einem dicken Teil gefickt zu werden, überlegte ich und wurde richtig nass dabei. Tommy hatte seinen Arm um mich gelegt und hielt mich fest an sich gedrückt, während ich seinen Schwanz wichste.

Wir sahen zu, wie Dad Mama auf den Rücken rollte und sie in einer normalen Position fickte. Sie begannen wirklich ihre Geschlechtsteile gegeneinander zu hämmern. Dad zog seinen Schwanz fast ganz zurück und stieß ihn dann wieder der Länge nach in sie hinein, bis Fleisch mit Fleisch zusammenstieß. Einmal mehr konnten wir das klatschende Geräusch hören, welches ihr heftiges Ficken hervorrief. Dann begann Dad zu kommen. Sein Hintern bewegte sich wirklich sehr schnell auf und ab. Dabei legte er seinen Kopf zurück und stöhnte laut.

Ich erinnere mich nicht, was Mama tat, denn ich war einfach fasziniert davon, wie Dad sich benahm, als er in Mama spritzte. Er rollte seinen Kopf vor und zurück und schwang ihn von einer Seite zur anderen, während er sie weiterhin heftig fickte. Einmal, als er seinen Kopf in unsere Richtung schwang, blickte er direkt in unsere Augen. Er hatte einen glasigen Blick, zeigte aber nicht den leisesten Hauch des Erkennens.

Tommy begann zu spritzen. Ich wichste seinen pulsenden Schwanz jetzt ganz schnell und er verspritzte sein Sperma willkürlich überall herum. Das erregte mich so, dass mir auch einer abging. Danach war ich wirklich tropfnass. Als dann Dad von Mama stieg, sprangen Tommy und ich vom Baumstumpf und rannten beide in die Scheune. Er drückte mich auf die Knie und sagte, dass er mich auf die gleiche Weise ficken wolle, wie Dad es mit Mama getan hatte. Also zog ich mir die Hosen bis zu den Oberschenkeln herunter und Tom versuchte, in mich zu kommen. Er sagte, ich müsste meine Beine weiter spreizen, damit er seinen Schwanz in mich stoßen könne, was aber wegen der Hose nicht ging.

Ich zog kurzerhand die Jeans aus und ging auf Händen und Knien zurück. Das würde mein erster Fick von hinten sein. Ich erinnere mich, dass es ein guter Fick war, aber nicht viel besser als das, was ich üblicherweise zu dieser Zeit von ihm bekam. Ich erinnere mich, dass Papa mit Tommy ein Gespräch darüber führte, weil er ihn beim Spannern vor dem Fenster gesehen hatte. Dad erwähnte mich nicht, so dass wir nicht wussten, ob er in dieser Nacht uns beide gesehen hatte. Was ich nicht wusste, war, dass es ihn erregt hatte, dass ihm seine Tochter dabei zusah.

Damit begann eine schlechte Angewohnheit von mir. Ich liebte es, meine Eltern zu beobachten. Ich wollte Mama und Papa unbedingt wieder beim Ficken zusehen. Ja, ich wollte einfach Daddys langen, dicken Schwanz wieder sehen. Schließlich fand ich einen ausgezeichneten Platz von wo aus ich sie beobachten konnte. Ziemlich in der Nähe des Hauses stand ein kleines Gebäude mit einem Flachdach. Wir nannten es das Pumpenhaus.

Wenn ich auf dem Dach lag, hatte ich einen guten Blick auf das etwa 20 Meter entfernte Haus und

konnte direkt in Mamas und Papas Schlafzimmer sehen und auch in das von meinem Bruder. Fast jeden Abend schlich ich mich auf das Flachdach, in der Hoffnung, sie wieder ficken zu sehen. Schließlich, nach fast einem Monat, hatte ich Glück.

Immer, wenn ich auf das Pumpenhausdach kroch, duckte ich mich so tief, dass ich nicht erwischt werden konnte. Als ich in dieser Nacht meine Position bezogen hatte, sah ich Dad, wie er mit seinem hoch aufragenden Prachtschwanz auf dem Rücken lag. Sein Schwanz war wirklich groß und ich wurde augenblicklich nass. Mama lag auf dem Bauch, mit dem Gesicht zum Fenster und ich hatte freie Sicht, wie sie Daddys Schwanz leckte und saugte. Mama sah wirklich aus, als ob sie selbst es sehr genoss.

Nun kam der Teil, an den ich mich am besten erinnere. Nachdem sie für eine ganze Weile aneinander herumgespielt hatten, darunter ein echt heißen Sixty-Nine, begab sich Mama auf Hände und Knie, wie sie es das erste Mal getan hatte, als ich sie zusammen mit Tommy beobachtete. Es war alles recht gut zu sehen, denn die Zimmerlampe war hell genug. Dad kniete sich dann hinter sie und schob seinen großen Schwanz in sie hinein. Er bewegte sich langsam, dafür mit langen Stößen. Den ganzen Weg hinein, dann den ganzen Weg wieder raus.

Dabei stieß Mama mit ihrem Hintern hart gegen ihn zurück. Dad spreizte ihre Arschbacken und machte etwas, das ich nicht genau sehen konnte, aber er schien sie in den Hintern zu vögeln. Er fickte sie und spielte dabei weiter mit ihrem Hintern.

Dann zog er seinen Schwanz ganz heraus und rieb ihn weiter oben an ihr. Mama stieß wieder hart zurück und ruckelte mit dem Hintern. Irgendwie beugte sich Dad vor und Mama drückte dagegen. Ihr Kopf flog zurück, als ob sie an die Decke schauen wollte. Dad lehnte seinen Kopf zurück und schien schwer zu stoßen. Ich konnte immer noch ein großes Stück von seinem Schwanz sehen, während Mama ihn fickte.

Ziemlich bald stießen dann seine Lenden gegen ihren Arsch. Da war kein Zwischenraum mehr. Dad bewegte sich nun etwas schneller hin und her und Mama unterstützte seine Bewegungen. Ihre großen Titten schwangen im Gegentakt hin und her. Die Erkenntnis traf mich dann wie ein Blitz! Dad fickte Mama in den Arsch! Vor meinen Augen die Enthüllung eines ihrer intimen Geheimnisse! Für mich etwas ganz Neues! Das war wirklich verrückt.

Ich gewann die Gewissheit, dass beide diese Variante der Vereinigung liebten, denn beide gelangten sehr schnell zu einem Höhepunkt. Mama schien zu kollabieren und bewegte sich nicht mehr, während Papa auf ihrem Rücken lag und sich am Anfang noch in ihr bewegte. Er rollte sich auf den Rücken und Mama stand auf, beugte sich über ihn, um ihn zu küssen. Dies war schön zu sehen, wie meine nackten Eltern sich küssten und einander streichelten. Daddys Hand lag auf ihren schweren Brüsten und drückte sie. Nach einer Weile erhob sich Mama und kam mit einem Handtuch zurück und begann Daddys Schwanz zu reinigen. Dann nahm sie seinen schlaffen langen Schwanz in ihrem Mund und vergrub ihr Gesicht in seinem Bauch.

Bald hatte sie wieder einen großen steifen Schwanz in ihrem Mund und bewegte ihren Kopf heftig rauf und runter und zeigte mir, dass sie ziemlich viel davon in ihren Mund bekommen konnte. Dad rollte seinen Kopf wieder von einer Seite zur anderen und schien es sehr zu genießen, wie Mama ihn hart blies.

Mama kletterte auf ihn und rutschte über seinen großen Schwanz. Sie wiegte für eine ganze Weile mit ihren Hüften hin und her. Dann beugte sie sich nach vorne und ließ ihre Titten in Papas Gesicht fallen. Sie langte hinter sich und ergriff Papas Schwanz. Sie schien ihn zu wischen. Dann hielt sie seinen Schwanz an Ort und Stelle fest und setzte sich wieder sehr langsam auf ihn. Sie hob sich

wieder an und schob sich dann langsam zurück und zwar ziemlich fest. Das musste ich genauer sehen.

Ich kletterte vom Pumpenhaus und schlich mich zum Baumstumpf und stieg hinauf. Nun konnte ich genauer durch ihre Fenster hineinsehen. Mama saß immer noch auf Dad. Offensichtlich hatte sie ihren Hintern mit seinem Schwanz aufgespießt. Sie griff sich mit einer Hand zwischen die Beine und begann sich zu reiben. Dann beugte sie sich etwas vor, griff hinter sich, um Papas Schwanz in Position zu halten und begann, ihre Hüften nach unten zu drücken.

Ich konnte tatsächlich sehen, wie Papas Schwanz im Arschloch meiner Mutter ein und aus fuhr. Oh Junge, Junge, das war vielleicht geil! Ich sah ihnen beim Arschficken zu, bis sie kamen und mein Dad laut stöhnend in sie hinein spritzte. Dann schlich ich schnell zurück ins Haus und ging ins Bett. Niemand hatte mich bemerkt. Meine Schwester war schon längst eingeschlafen. In dieser Nacht musste ich meine Muschi ganz heftig wichsen, während ich daran dachte, was ich gesehen hatte. Am nächsten Tag bedrängte mich Jessica, meine Schwester und ich erzählte ihr alles, was ich in der vergangenen Nacht beobachtet hatte. Sie schien von meinen Erzählungen sehr angetan und bekam ganz rote Wangen.

~~~~~

Kapitel 5: Fragen junger Leute

Da Jessica älter als ich war und schon Datings hatte, dachte ich, sie würde über das Zeug Bescheid wissen. Aber sie sagte mir, dass sie mit den Jungs, mit denen sie ging, nie etwas gehabt habe. Der einzige, mit dem sie jemals herumgefickt habe, sei unser Bruder Tommy. Ich fragte sie, warum sie nicht von sich aus etwas mit den Jungs anfangen wollte. Da sagte sie, dass dann die Jungs über sie reden und sie Dirty Leg (dreckiges Bein) nennen würden. „Dirty Leg“ ist auf dem Land in den USA ein Ausdruck für ein Mädchen das den Jung nachrennt. Ihre Beine und Füße wirbeln auf einer unbefestigten Straße Staub auf, der ihre Beine bedeckt. Daher der Ausdruck „dreckiges Bein“.

Sie erzählte mir, dass sie oft mit ihrem Hintern und ihrem Poloch spiele, aber noch nie etwas anderes hineingeschoben habe, als ihre Finger. Sie sagte auch, es sei angemessen, denn die jungen Bullen täten das auch miteinander, ebenso die jungen Schweine. Sie sagte auch, dass homosexuelle Jungs das einander gegenseitig machen würden, so war es also nicht nur möglich, sondern auch ganz normal. Während dieser Unterhaltung befanden wir uns in unserem Zimmer und machten uns bereit, ins Bett zu gehen.

Ich kann mich nicht erinnern, wo alle anderen zu der Zeit waren, sehr wahrscheinlich waren sie ebenfalls im Bett. Das Gespräch erhitze mich immer mehr. Ich fragte sie, was denn lesbische Mädchen mit einander machten wenn sie, wie die homosexuellen Jungs, Sex haben wollten. Sie sagte, dass sie das nicht wirklich wisse, außer dass sie sich wahrscheinlich fleißig leckten. Wir Bauern und Kleinstadtleute waren offenbar isoliert von einigen interessanten Dingen, die das Leben bietet.

Zu diesem Zeitpunkt war meine Hand in meinem Höschen verschwunden. Jessica zupfte durch ihr Nachthemd an einer ihrer großen Brustwarzen und lächelte mich an. Sie fragte mich, ob ich im Sinn hätte, direkt vor ihren Augen zu masturbieren? Ich sagte ihr, dass wir einander schon oft dabei zugesehen hätten, wie Tommy uns fickte. Daher fände ich es nicht weiter schlimm, wenn wir einander zusahen, wie wir es uns selbst machten.

Mein Höschen kam als erstes dran und dann zog ich mein Nachthemd über den Kopf. Ich fing an, mit einer Hand an meinen langen Brustwarzen, auf meinen jetzt sichtbaren Brüsten zu ziehen,

während ich mit einem Finger in der anderen Hand in meinem Schlitz rauf und runter rieb. Jessica legte sich zurück und spreizte ihre Beine. Sie trug nie ein Höschen, wenn sie ins Bett ging. Sie nahm beide Hände und zog ihre Muschi auseinander zeigt mir ihr scheinbar großes Loch.

Es schien, dass sie unser Gespräch erregt hatte, denn da war viel Saft zu sehen. Also stand ich auf und ging zu meiner Schwester hinüber. Ich wollte ihre Muschi von ganz nahe sehen, sie riechen können. Ihre Muschi roch gut.

Ihr Schamhaar wirkte ein wenig verfilzt und man konnte sehen, wie etwas von ihrem klebrigen Saft aus ihrer Muschi floss und zwischen ihren Arschbacken versickerte. Ich dachte es als Witz, als ich auf ihre Muschi blies. Sie sprang erschrocken auf und keuchte. Dann sagte sie zu mir, dass ich es wiederholen solle. Ich habe es getan, nur dieses Mal viel näher.

Heftig stemmte sie mir ihre Lenden entgegen. Ihre weit offene und saftige Möse kam in direkten Kontakt mit meinem Mund und meiner Nase. Ich fand es prickelnd und schickte weitere Luftstöße auf ihre Muschi. Jedes Mal wippte sie mir entgegen und rieb ihre glitschige Möse noch heftiger in mein Gesicht. Da sie so gut roch, streckte ich meine Zunge heraus und leckte kurz darüber und blies gleich über ihre Muschi.

Jessica schob mir augenblicklich ihre Möse ins Gesicht und nahm ihre Hände weg. Nun fing ich an von unten nach oben durch ihren nassen Schlitz zu lecken, bis sie über das ganze Bett hüpfte. Sie drückte sich ein Kissen aufs Gesicht, um den Lärm, den sie machte, zu dämpfen. Ich war wirklich dabei, sie richtig geil zu machen und so fuhr ich fort ihre Fotze zu lecken und ich leckte und leckte. Ich benutzte meine Hände um ihre Schamlippen auseinander zu ziehen, so konnte ich auch ihr Fickloch lecken. Das schien sie verrückt zu machen und ließ ihren Hintern wild auf und ab hüpfen.

Jessica hatte eine ziemlich große Erhebung oben an ihrer Muschi, die sichtbar vorstand. Eine rosa Perle, so groß wie eine Erbse. Sie wurde von einer zusätzlichen zarten Haube geschützt. Ihre Klitoris war riesig und wirklich wie ein Minipenis hart geschwollen. Ich legte meinen Mund darauf und steckte ein paar Finger in ihre Möse. Überall glitzerten Perlen ihrer ausfließenden Säfte. Als ich meine Finger in sie schob, stieß mein kleiner Finger gegen ihr Poloch. Das brachte sie noch mehr zum Hüpfen. Also saugte ich weiter an ihrem Kitzler, zog meine, von ihrer Möse schleimigen Finger heraus und schob sie an ihr Poloch. Sie rutschten einfach in ihr Arschloch, als sie wieder gegen mich stieß. Ich nahm meine andere Hand und schob ihr zwei Finger in ihre Muschi.

Sehen Sie das Bild vor sich? Eine 17-einhalbjährige hatte ihren Kopf in der Möse ihrer wenig älteren Schwester, schob einerseits die Finger in deren Arsch hin und her und mit der anderen Hand fickte sie ihre saftende Möse. Jessica zuckte wirklich heftig und erschauderte! Dann schrie sie in einem wirklich heftigen Orgasmus laut auf. In diesem Moment ging die Tür auf und Mama kam herein.

„Was ist denn hier los? Ich kann es nicht glauben, was ich sehe! Zwei kleine Mädchen ficken sich gegenseitig Fotze und Arschloch. Hört auf damit und geht zu Bett. Wir werden morgen darüber reden.“

Mama löschte das Licht, bevor sie hinausging und die Türe hinter sich zuzog.

Ich ging zurück und stieg in mein eigenes Bett. Es war nicht sehr klug gewesen, uns von Mama erwischen zu lassen. Gleichzeitig sagte ich mir, dass unsere Mutter doch recht wenig von uns wusste.

„Denkst du, Mama ist böse auf uns?“, fragte ich ins Dunkel hinein.

Jessica knipste die Nachttischlampe an und lächelte mich an. „Ich denke nicht“, sagte sie. „Ich habe

gesehen, dass sich Mama anstrengen musste, um ernst zu wirken. Ich sah sie sogar grinsen, als sie hinausging. Außerdem war es viel zu schön, um es nicht wieder zu tun.“

Jessica lag für eine Weile mit angezogenen Beinen da. Dann schaute sie mich mit glänzenden Augen an und sagte: „Ich denke, jetzt wissen wir, wie es lesbische Mädchen miteinander tun, hm?“

„Ja, genauso wie wir, Jessica.“

Das war noch nicht alles für diese Nacht. Nach einer Weile kam Jessica an mein Bett, schob die Bettdecke zurück und schob sich zwischen meine Beine.

„Jetzt bin ich dran, mein kleines geiles Schwesterchen.“

Wir bemühten uns, ganz leise zu sein und vergnügten uns die halbe Nacht miteinander. Wir leckten einander die Mösen und fickten uns gegenseitig mit den Fingern in Arsch und Fotze und kamen immer wieder. Am Ende wussten wir beide, dass das nicht das letzte Mal sein würde.

Am nächsten Morgen, als Jessica und ich in die Küche kamen, saß Mama am Tisch. Wir waren allein. Dad und unser Bruder waren beide geschäftlich im Dorf unten.

„Setzt euch, ich denke, wir haben zu reden“, sagte sie.

Mein Herz klopfte als ich mich mit meiner Schwester zu ihr setzte

„Ich weiss, junge Mädchen sind immer heiß, wenn sie ihre Sexualität entdecken“, begann sie. „Aber es ist nicht üblich, dass zwei Schwestern das miteinander machen, was ich letzte Nacht gesehen habe. Wie lange treibt ihr es schon?“, fragte sie.

„Es war das erste Mal, Mama“, antwortete Jessica.

„Und, wie war es?“

Ich war erstaunt über die Frage meiner Mutter und wusste nicht, was ich sagen sollte. Verlegen blickte ich zu Jessica. Meine Schwester räusperte sich und sagte: „Entschuldige Mama, aber ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass es nicht gut war. Sehr gut sogar.“

Unsere Mutter lächelte. „Ich weiß, wie es sich anfühlt. Als ich jung war, hatte ich ein paar Erlebnisse dieser Art, mit meiner Schulfreundin. Wir fingerten und leckten uns ebenfalls. Ich erinnerte mich daran, als ich euch beide sah. Es war seltsam, aber es hat mich sogar erregt.“

„Was meinst du? Die Erinnerung oder zu sehen was wir miteinander gemacht haben?“, fragte ich.

„Beides“, gestand sie und bekam rote Wangen.

Jessica und ich sahen einander verwundert an.

„Ich weiß, es hört sich für euch vielleicht seltsam an, wenn eure eigene Mutter so etwas sagt, aber, ich muss gestehen, dass ich... Ich würde euch gerne zusehen, wenn ihr es wieder miteinander macht“, sagte sie leise und stand schnell auf. „Kein Wort darüber zu Papa“, sagte sie und verließ die Küche.

„Ich hätte nie gedacht, dass Mama so aufgeschlossen und verständnisvoll reagiert“, sagte ich zu Jessica nachdem sie gegangen war.

Jessica lachte! „Verständnisvoll? Ich glaube, es hat sie angemacht, als sie uns beide nackt auf dem Bett sah, so mit weit gespreizten Beinen, klitschnassen Mösen und mit den fickenden Fingern in unseren Öffnungen. Ich denke, Mama ist eine sehr heiße Frau und es macht mich geil, daran zu denken, dass sie wahrscheinlich genauso eine geile Schlampe ist, wie wir beide. Komm, lass uns in die Scheune gehen, bevor Dad und Tommy zurück sind.“

Als wir zum Stall gingen, folgte uns Sheep dorthin, ganz nach hinten, wo die Strohballen lagerten.

„Geh weg, dummer Hund“, sagte Jessica, als sich der Hund zu uns hockte und aufmerksam beobachtete, wie wir unsere Kleider auszogen.

„Nein, lass ihn. Sheep steht auf nasse Muschis“, sagte ich.

„Was? Du spinnst wohl?“, sagte Jessica und sah mich ungläubig an.

„Kein bisschen. Glaube mir, der Hund liebt es wirklich. Ich lasse ihn öfter meine Muschi lecken... und manchmal auch mehr. Er ist großartig!“

„Du meinst..., du lässt ihn... Oh Gott, sag jetzt bloss nicht, dass er dich fickt!“

„Oh doch, das tut er. Er hat einen herrlichen Schwanz und fickt mich immer wie ein Weltmeister“, lachte ich.

Ich ging auf die perplexen Jessica zu, streichelte ihre schönen Brüste, kniff sie in die Nippel und schob ihr zwei Finger in die nasse Möse und fing sie an zu ficken. Jessica begann augenblicklich zu stöhnen.

„Willst du mal einen richtig geilen Schwanz in deinem Fickloch, einen der ganz viel spritzt? Dann versuch den Hund. Er ist ein ausgezeichneter Ficker.“

Jessica war zwar immer noch etwas verwirrt, aber gleichzeitig schon zu heiß, um Nein zu sagen. Ich zeigte meiner Schwester, was sie zu tun hatte und sie ließ sich neugierig von mir anleiten. Sie wirkte zwar etwas ängstlich, als sie mit weit gespreizten Beinen auf dem Strohballen saß. Doch ich beruhigte sie und versprach ihr, dass es wunderbar sein würde. Dann führte ich Sheep zwischen ihre Beine und er fing sogleich an, ihre aufgespreizte und sehr nasse Muschi zu lecken. Schon nach dem ersten Zungenschlag, war ihre Angst verflogen. Sie jauchzte laut auf vor Freude und schob ihren Hintern noch näher an die Hundezunge.

„Das ist unglaublich, er leckt mich wirklich... Oh, und wie er leckt... Das hätte ich nicht erwartet... Oh Gott, der Hund ist sogar verdammt gut darin.“

Jessica kam sehr schnell. Während sie ein Orgasmus durchzuckte, bestieg der Hund sie. Ich ergriff seinen Schwanz und führte ihn in die sabbernde Fotze meiner Schwester. Mit einem einzigen Stoß rutschte sein Schwanz in sie hinein. Dann begann er sie schnell und hart zu ficken und dabei wurde sein Schwanz wie immer dicker und länger. Ich hielt seinen Knoten fest, da ich nicht wusste, ob Jessica in der Lage war, die ganze Länge von seinem großen Schwanz in sich aufzunehmen.

„Schau nur, er fickt mich wirklich... Was für ein geiler Schwanz, und so gross! Ja, fick mich, fick mich richtig hart, du geiler Hund...! Fick meine heiße Fotze!“, schrie sie.

Nur Sekunden später kam sie und kurz darauf noch einmal. Den dritten Orgasmus bekam sie, als Sheep Unmengen seines heißen Spermas in ihre gut gefickte Muschi spritzte. Nachdem sich der Hund zurückgezogen hatte, leckte ich ihr das Hundesperma aus ihrer zuckenden Möse. Ich liebe

Hundesperma und überlaufende Fotzen ebenfalls.

Zehn Minuten Später war der Hund wieder fickbereit, also ließ ich ihn aufsteigen und mich ebenfalls von ihm ficken. Jessica schaute uns begeistert zu. Danach zeigte ich ihr, wie sie den Hundeschwanz saugen konnte. Zunächst zögerte sie, das unansehnliche rote Ding in den Mund zu nehmen, aber versuchte es dann trotzdem. Ich stellte fest, dass sie sehr oral fixiert ist, denn sie saugte den Hundepimmel gleich zweimal an diesem Vormittag und schluckte das Hundesperma. Wir waren total heiß und haben uns gegenseitig die mit Hundesperma gefüllten Muschis geleckt, den Hundeschwanz gesaugt und uns immer wieder von Sheep ficken lassen. Er ist ja so ausdauernd und bringt es alle zehn Minuten. Wir drei vergnügten uns fast zwei Stunden lang miteinander.

Was wir nicht wussten war, dass uns Mama die ganze Zeit beobachtete.

Gegen Mittag kamen Tommy und unser Dad zurück. Am Nachmittag fickten wir im kleinen Nebengebäude zweimal mit unserem Bruder und saugten gemeinsam seinen Schwanz. Am Abend wollten meine Eltern mit Tommy zum Pokern zur Familie Hollister fahren. Jessica, die schier unersättlich war, seit sie den Sex entdeckt hatte, freute sich schon auf einen vergnüglichen Abend mit mir. Bedauerlicherweise sagte Mama auf einmal, dass sie nicht mitfahren würde, weil sie Kopfschmerzen hätte. Ich glaube, Jessica war sehr enttäuscht und ich ebenfalls.

Etwas gelangweilt saßen wir im Wohnzimmer und schauten das TV-Programm. Mama war im Schlafzimmer und hatte sich hingelegt. Jessica flüsterte mir zu, dass wir die Gelegenheit nutzen und in den Stall gehen könnten, natürlich offiziell, um nach dem Rechten zu sehen. Bei dieser Gelegenheit könnten wir ja gleich den Hund mitnehmen. Mir war klar, was sie beabsichtigte und fand die Idee natürlich großartig. Wir wollten gerade aufstehen, als meine Mutter im Bademantel hereinkam. Sie schien keine Kopfschmerzen mehr zu haben und wirkte frisch wie am Morgen. Mit einem seltsamen Lächeln im Gesicht, setzte sie sich zu uns.

„Und, wie war es? Haben meine schlimmen Mädchen es heute genossen?“

Was sollte diese Anspielung? Ich wurde bleich vor Schreck. Hatte sie uns etwa gesehen? Wenn ja, wann und mit wem? Jessica fing sich als erste wieder und sagte mit unschuldiger Mine: „Es war ein Tag wie jeder andere auch.“

„Nun, wenn du das sagst, dann scheint es wirklich nichts Besonderes gewesen zu sein, obwohl ich einen ganz anderen Eindruck hatte“, sagte sie und lächelte.

„Was meinst du Mama?“, fragte ich scheu.

„Ich denke, dass es nicht alltäglich ist, was ihr zwei heute getan habt. Ich dachte, ich hätte zwei nette kleine Töchter, aber offensichtlich habe ich zwei läufige Hündinnen erzogen. Oder denkt ihr, dass es normal ist, wenn ihr euch von einem Hund die geilen kleinen Fotzen ficken lasst?“

Der Schock lähmte mich und machte uns beide sprachlos. Was konnten wir dazu sagen? Wie es erklären? Hilflos versanken wir im Polster der Couch. Mama kostete unsere Verlegenheit genüsslich aus. Ich wusste nicht mehr weiter und fing an zu weinen. Sie stand auf und ging zur Türe.

„Zieht eure Kleider aus. Ich will euch in dreißig Sekunden komplett nackt sehen. Wartet hier auf mich, ich bin gleich zurück“, sagte sie im strengen Tonfall.

Jessica und ich wussten nicht, was das zu bedeuten hatte. Vermutlich bekamen wir eine Tracht Prügel, oder so was. Mit zitternden Fingern begannen wir uns zu entkleiden und standen schließlich nackt im Raum. Wenige Minuten später kam Mama zurück. Mit dem Hund.

„So, ihr kleinen verfuckten Schlampen, jetzt zeigt ihr mir, was ihr mit unserem Hund gemacht habt. Ich will es sehen, und zwar jetzt. Los, ihr zwei geilen Fotzen, fangt an. Nur nicht so scheu!“

Wie Mama mit uns redete! Noch nie hatte ich sie so schmutzig reden gehört. Etwas ratlos standen Jessica und ich herum und wussten nicht, was wir tun sollten. Wir konnten es doch nicht vor den Augen unserer Mutter tun...

„Na, was ist jetzt? Braucht ihr beiden etwas Hilfe von eurer Mama?“

„Aber Mama, wir... wir können doch nicht... nicht vor dir...“, stammelte Jessica.

„Warum nicht? Ihr zwei habt es heute schon mehr als einmal getan und ich habe euch dabei ebenfalls zugesehen.“

„Aber da waren wir...“, begann ich, ohne zu wissen, wie und was ich genau sagen wollte.

„Geil wie die Hölle“, fiel mir Mama ins Wort. „Ist es das was du mir sagen möchtest?“

„Ja..., das auch, aber da wussten wir nicht...“

„Bla-bla-bla. Los, setzt euch auf die Couch und spreizt die Beine. Ich will eure verfuckten Fotzen sehen“, sagte sie mit einem schmutzigen Grinsen.

Folgsam setzten wir uns auf die Couch und spreizten die Beine ein wenig.

„So kann ich sie gar nicht sehen. Spreizt die Beine so breit, wie im Stall heute Morgen. Ja, genau so. Komm Sheep, leck sie jetzt, leck die beiden heißen Mädchenfotzen!“

Sie führte den Hund zuerst zwischen Jessicas Beine. Natürlich fing der verdammte Köter sie gleich zu lecken an. Meine Schwester stöhnte reflexartig und Mama lächelte zufrieden.

„Das gefällt dir wohl, du kleine Schlampe?“, grinste sie.

Nach einer Weile, Jessica atmete schon ziemlich heftig, zog Mama den Hund zurück und lenkte ihn zwischen meine Beine. Ich konnte nichts dafür, aber auch ich begann nach kurzer Zeit zu stöhnen. Der Hund besorgte es mir wie immer einfach zu gut.

„So jung und schon eine richtig geile Schlampe“, bemerkte sie mit einem süffisanten Lächeln. Dann zog Mama zu unserem Erstaunen ihren Morgenmantel aus und ließ ihn achtlos zu Boden fallen. Nackt stand sie vor uns. Ihre großen Titten hingen etwas und die großen Nippel waren hart und standen von ihr ab. Dann spreizte sie die Beine und wir konnten ihre behaarte Möse sehen. Eigentlich hatte sie nur oben Haare, die fleischigen Schamlippen waren blank rasiert. Die kleinen Fotzenlippen waren groß und traten aus dem feuchten Schlitz.

„Komm her Sheep. Das ist meine Runde. Komm her und leck mich. Leck Mamis Fotze. Ich möchte deine Zunge ebenfalls fühlen. Ich möchte das gleiche fühlen, wie meine verdorbenen Mädchen“, sagte sie und klopfte mir der flachen Hand auf ihre Scham.

Der Hund ging tatsächlich zu ihr hin, steckte seine Schnauze zwischen ihre Beine und leckte sie.

„Das machst du gut, mein Junge“, seufzte sie. „Komm zu mir, ihr bösen Mädchen. Wichst seinen Schwanz, saugt daran, macht seinen Schwanz groß und steif. Ich will, dass der Hund mich fickt, so wie er euch beide in der Scheune gefickt hat. Ich will diesen großen Hundeschwanz in mir fühlen. Ja, ich will, dass der Hund eure Mama direkt vor euren Augen fickt.“

Wir konnten kaum glauben, was Mama sagte, aber sie schien fest entschlossen zu sein, mit dem Hund zu ficken. Also knieten wir uns schnell neben den Hund und fingen an, ihn zu wichsen und zu saugen, während er Mamas Möse leckte. Sie sah uns dabei mit glänzenden Augen zu.

„Och, ist das geil! Sagt, was muss ich jetzt tun? Ich brauche seinen Schwanz..., ich will gefickt werden... gleich jetzt!“, stöhnte Mama ganz außer sich!

„Knie dich hin Mama, gehe auf alle Viere. Wir werden dir helfen mit dem Hund zu ficken“, sagte ich schnell.

Sheep wusste genau, was er zu tun hatte. Kaum kniete Mama vor ihm auf dem Boden, da bestieg er sie auch schon. Jessica nahm den großen Hundeschwanz in die Hand und lenkte das wippende Ding zwischen Mamas geschwollene Schamlippen. Kaum hatte der Hund Kontakt, rammte er seinen Schwanz in voller Länge in ihre nasse Fotze.

„Oh, er ist drin“, stöhnte sie.

Dann legte Sheep los. Der Hund fickte unsere Mutter in gewohnter Weise schnell, hart und tief. So tief, wie sie vermutlich noch nie gefickt worden war, vermutlich nicht einmal von Dad. Ihre herunterhängenden Titten schwabbelten unter den harten Fickstößen des Hundes wie Wackelpudding. Diesmal unterließ ich es, seinen Knoten zu halten. Mama sollte die ganze Länge des geilen Hundeschwanzes zu spüren bekommen.

„Was für ein Fick..., was für ein großer Schwanz! Ja, fick mich, du verfickter Höllenhund, fick mich richtig durch! Verdammt, das ist ja so geil! Ich kann euch verstehen... Ich verstehe euch nur zu gut, Kinder“, keuchte sie!

Schon nach einer Minute kam Mama sehr heftig und knickte mit den Armen ein. Ihr Kopf ruhte auf ihren Unterarmen, den prallen Arsch hochgereckt. Dreißig Sekunden später rammte Sheep seinen Knoten in ihre zuckende Fotze, fickte sie noch ein wenig und spritzte dann fünf Minuten lang in ihr ab. Mama drehte beinahe durch. Sie schien gar nicht mehr von ihrem grandiosen Höhepunkt herunterkommen zu wollen und stammelte lauter geiles Zeug. Auf einmal spritzte sie mehrmals ab. Es war wie eine Explosion.

Nachdem der Hund abgestiegen war, leckte er Mama sauber, hockte sich dann neben sie und begann sich selbst zu säubern. Mama, die immer noch unverändert auf dem Boden kniete, wandte den Kopf und sah ihm zu. Sie kam nicht mehr aus dem Staunen heraus, als sie den riesigen Hundepimmel sah. Sie schwärmte von der fantastischen Scheidendehnung und davon, wie herrlich der Knoten ihren G-Punkt stimulierte, so dass sie sogar spritzten musste.

Danach mussten Jessica und ich, uns nacheinander von Sheep besteigen, abficken und besamen lassen. Zunächst war Jessica dran. Mama setzte sich auf die Couch machte die Beine breit und meine Schwester musste ihre spermagefüllte Möse lecken, während der Hund sie von hinten fickte. Danach kam ich an die Reihe. Meine Aufgabe war es, meiner Schwester die besamte Möse auszulecken und mich dabei ebenfalls von Sheep ficken zu lassen. Nach dieser Runde hatten wir Mädchen unsere zurückhaltende Scheu gegenüber Mama abgelegt. Nun wussten wir auch, wo wir unsere unersättliche Triebhaftigkeit her hatten! Wir Vier, Sheep eingerechnet, trieben es den ganzen Abend ziemlich hemmungslos miteinander. Mama ließ es sich nicht nehmen, den Hundeschwanz ebenfalls bis zum Finale abzusaugen. Dass Sheep so viel spritzen konnte, fand sie besonders heiß.

Am Ende verplapperte sich Jessica in ihrer Euphorie und faselte was vom Regentanz, den sie jetzt am liebsten hätte. Natürlich wollte Mama haarklein wissen, was es mit diesem Regentanz auf sich

hatte. Wohl oder übel gestanden wir ihr mit hängenden Köpfen das ganze versaute Ritual, verschwiegen aber, dass wir es vor allem mit Tommy praktizierten.

„Was sind meine Töchter doch für versaute Schlampen. Ihr macht wohl vor gar nichts Halt?“, tat sie gespielt ernst, aber dann lachte sie. „Worauf wartet ihr noch? Kommt mit, auf zum Regentanz, ihr kleinen Ferkel!“

Und so landeten wir zusammen im Badezimmer. Es war ziemlich versaute und sehr nass, was wir drei da oben miteinander getrieben haben. Jessica hatte richtig vermutet: Unsere Mutter war genauso eine geile Schlampe wie ihre Töchter.

Von diesem Tag an, war Mama, wann immer sie Zeit und die Gelegenheit hatte, mit von der Partie. Manchmal kam sie spät nachts auch in unser Zimmer und brachte eine Auswahl ihrer Dildos mit, die wir dann gegenseitig ausprobierten und eifrig Muschis leckten. Mamma ließ sich es auch nicht nehmen, sich einmal pro Tag von Sheep ficken zu lassen. Jessica und ich hatten ein ziemliches Maß an Aufgaben zu bewältigen, denn da waren noch mein Bruder und Joey. Jessica sah es mittlerweile ziemlich locker und ließ auch meinen Freund drüber. Der hatte besonders an ihren großen Titten den Narren gefressen. So hatten wir regelmäßig unsere Vierer in einem der Ställe. Natürlich mit Partnertausch, damit jede mindestens einmal mit jedem konnte. Meistens wurde es mehr und endete für die Jungs mit K.O nach vier Runden.

Das ging auch eine Weile ganz gut, bis der neugierige Tommy hereinplatzte, als Mama, Jessica und ich, mit Sheep unsere verdorbenen Spiele in der kleinen Scheune trieben.

„Da sieh einer an. Ein richtiges Familientreffen“, grinste er. „Ich weiß nicht, was Dad dazu sagen wird, Mama, wenn ich ihm das hier erzähle“, meinte er großspurig. Diese Seite hasste ich an meinem Bruder.

„Nein bitte nicht“, rief Mama entsetzt.

Tommy nutzte die Gunst der Stunde und meinte, er hätte da eine Idee. „Vorausgesetzt, dass du einverstanden bist, dann bleibt diese Sache unter uns und niemand erfährt auch nur ein Sterbenswörtchen.“

„Und was willst du?“, fragte Mama leise, als ahnte sie, was kommen würde.

Ich hatte es von Anfang an gewusst. Ich erinnerte mich daran, was er mir in jener Nacht auf dem Baumstrunk zugeflüstert hatte, als wir Mama und Papa zuschauten: „Wau, Mama ist so eine heiße Braut, da würde ich liebend gerne mit Papa tauschen.“

„Ich will dich. Dich zuerst Mama“, sagte Tommy gerade heraus und damit war auch klar, was er sonst noch wollte. Wir saßen schweigend da und Tommy zog sich in aller Seelenruhe aus. Sein Schwanz stand ihm schon in voller Größe, als er schließlich nackt vor uns stand.

„Kannst ja mich haben, aber lass Mama aus dem Spiel“, bot ich mich als tapfere Retterin an. Sein Schwanz hatte sich mittlerweile wirklich zu einem Prachtexemplar entwickelt und für dieses heiße Rohr würde ich mich noch so gerne opfern.

„Nein, nimm mich!“, sagte Mama schnell. „Komm her mein Junge und zeig deiner Mama, was du kannst“, lockte sie und spreizte die Beine. „Oder machst du nur leere Versprechen.“ Tommy ging zu ihr hin, legte sich zwischen ihre gespreizten Beine, nahm seinen Schwanz in die Hand und wollte ihn gerade in Mamas besamte Möse schieben, doch sie hielt ihn zurück.

„Warte, lass mich das machen. Schau deiner Mama in die Augen, während du sie fickst. Immer in die Augen, hörst du.“ Er nickte nur. Dann nahm sie seinen Schwanz in die Hand. Es war auf einmal mäuschenstill in der Scheune, beinahe wie in der Kirche. Mama machte einen Staatsakt daraus, als sie den Schwanz ihres Sohnes in ihre Möse schob.

„Und jetzt fick mich. Zeig was du drauf hast“, forderte sie ihn auf. Und Tommy fickte sie ziemlich lang und heftig. Doch kurz bevor Mama soweit war, röchelte er laut „Mama... Mama-a-a—ah“, und spritzte in sie ab.

„Du hattest wohl zu wenig nächtlichen Anschauungsunterricht, sonst wüsstest du, wie mich ein richtiger Mann, so einer wie dein Dad, befriedigen kann“, meinte sie bissig und schob Tommy von sich. Das saß. Tommy war sichtlich geknickt und starrte verlegen auf seinen schrumpfenden Schwanz.

„Entschuldige Mama, dass ich euch zugesehen habe... Ich war einfach fasziniert. Du bist so schön Mama und da wollte ich... da habe ich gedacht... Es tut mir leid“, stammelte er verlegen und sah sie mit Dackelaugen an.

„Was meint ihr Mädels, geben wir dem Lümmel eine zweite Chance?“, fragte sie und sah Jessica und mich lächelnd an.

„Wenn es dir recht ist Mama, dann soll er sie kriegen“, meinte Jessica.

„Also gut, dann macht den armen Kerl wieder flott. Sein schrumpeliges Ding sieht ja erbärmlich aus. Vorher hat er mir besser gefallen“, grinste sie und gab dem verwirrten Tommy einen heftigen Zungenkuss.

Jessica grinste mich nur schelmisch an, beugte sich dann vor und nahm den Schwanz ihres Bruders in den Mund. So war es also. Mama wollte ihren Sohn und vor allem seinen schönen Schwanz offensichtlich auch, aber sie wollte die Oberhand über ihren frechen Sprössling behalten. So ein raffiniertes Luder, dachte ich. Still für mich lachend, wandte ich mich Sheep zu. Der arme Hund war ganz verwirrt, aber das änderte sich schnell.

Tommy bekam die Gelegenheit, es seiner Mama zu zeigen, was er wirklich drauf hatte und schaffte es, sie in den Himmel zu ficken, während ich unter den Fickkünsten des Hundes dahinschmolz. Danach vergnügte sich Mama mit Sheep und sah zu, wie ihr Sohn seine Schwestern fickte. Zum Schluss lutschte sie den Schwanz ihres Sohnes mit aller Raffinesse

„Ich will, dass du deine Mama noch einmal fickst Tommy, doch diesmal will ich dich in meinem Arsch haben. Ja, du musst deine Mama in den Arsch ficken“, sagte sie beinahe beschwörend und, oh Wunder, sein Schwanz schnellte beinahe empor. Mama lächelte nur wissend und kniete sich dann auf allen Vieren vor ihn hin. Meine Schwester und ich waren fasziniert von dem Schauspiel und sahen ganz genau hin. Mama wichste sich die Möse und Tommy ballerte schweißgebadet in ihren geilen Arsch.

„Ja, fick mich, mein Junge... Fick deine geile Mama... Fick mich ganz unanständig in den Arsch“, schrie sie und dann kamen beide wie auf Kommando. Mama und Tommy kollabierten förmlich und lagen schwer atmend nebeneinander im Heu. Jessica und ich sahen uns nur an und wir wussten beide: So einen geilen Arschfick mussten wir auch haben, das stand fest!

Ganz zum Schluss führten wir unseren Regentanz auf. Tommy, der sichtlich geschafft war, legte sich auf den Rücken und wir machten eine geile Muschi-Parade über ihm, nur dass diesmal Mama mitmachte und sogar Regie führte. Sie ordnete einen ersten „trockenen“ Durchgang an, damit

Tommy einfach mal alle unsere geilen Fotzen von unten betrachten und lecken konnte. Dann kam der „nasse“ Durchgang und Mama machte wieder den Anfang. Mit gegrätschten Beinen stellte sie sich auf der Höhe seiner Knie hin, spreizte mit beiden Händen ihre Fotze und ließ es einfach laufen. Lachend pinkelte sie mit einem satten Strahl auf seinen Schwanz und schritt langsam höher, ohne das Pinkeln zu unterbrechen. Es plätscherte über seinen Bauch und seine Brust, dann pisste sie ihm ins Gesicht. Dann hockte sie sich hin, drückte ihrem Sohn die Fotze auf die Lippen und entleerte den restlichen Blaseninhalt direkt in seinen Mund. Tommy leckte und schluckte wie verrückt. Mama packte seinen Kopf und wetzte ihre tiefende Fotze an seinem Gesicht, bis sie nochmals kam. Jessica und ich machten es unserer versauten Mutter eifrig nach und holten uns am Ende ebenfalls einen Orgasmus ab.

„Wenn es dir gefallen hat mein Sohn, dann Morgen um dieselbe Zeit am gleichen Ort“, grinste sie, schlüpfte in ihr Kleid und ging hinaus. Sheep folgte ihr auf den Fersen.

Zu erleben, was in den folgenden Wochen geschah, war einfach nur aufregend. Es zu erzählen, wäre eher langweilig, denn es wiederholte sich alles immer wieder, wenn auch in unterschiedlicher Zusammensetzung. Eines noch: Jessica, Mama, Tommy und ich ritten einmal zum „Horse-Creek“ hinunter. Natürlich fehlte auch Sheep nicht. Er war wirklich ein verrückter Nachmittag mit allem, was dazugehört - inklusive Regentanz. Wenn sie eine richtig schmutzige Phantasie haben, dann können sie sich bestimmt vorstellen, was da mit uns Fünf abging.

Ich hatte eigentlich allen Grund, um glücklich zu sein. Ich war es auch, nur ein Gedanke ließ mich nicht los: Daddys großer, dicker, langer geiler Schwanz. Wie gerne hätte ich mich von Dad ficken lassen. Vier Fünftel der Familie fickte ohnehin kreuz und quer miteinander. Nur er war nicht dabei. Eigentlich war es ein Wunder, dass Dad seine Frau noch nie dabei erwischt hatte, wenn sie sich von ihrem Sohn oder unserem Haushund ficken ließ. Immer hin trieb sie es mit Tommy etwa dreimal pro Woche und mit Sheep fast jeden Tag, nicht zu vergessen was sie mit uns Mädchen trieb.

Eines Tages, wir schmusten gerade so schön miteinander und verwöhnten uns gegenseitig, da erzählte ich Mama, von meinen geheimen Wünschen. Sie war überhaupt nicht schockiert. Sie sagte sogar, dass sie es grundsätzlich gut finden würde, wenn Dad mich fickte, dann bräuchte sie kein schlechtes Gewissen zu haben, dass sie sich von ihrem eigenen Sohn ficken lasse. Sie versprach, mir zu helfen, meinen Plan umzusetzen. Dafür müsste ich alle meine Reize einsetzen und sie würde ihn Stück für Stück darauf vorbereiten. Salamtaktik, nannte sie es.

In den kommenden Wochen und Monaten umschwärmte ich meinen Dad. Schaffte viele kleine Gelegenheiten, wo er mich nur leicht bekleidet oder gar nackt sehen konnte. Nach dem Duschen oder ich platzte nur mit einem Badetuch bedeckt ins Bad wenn er am Rasieren war, wobei mir das Badetuch vor Schreck herunterfiel und umständlich wieder aufgehoben wurde. Auch setzte ich mich immer wieder auf seinen Schoss, kokettierte und flirtete mit ihm und rutschte dabei unnötig auf ihm herum, bis ich das Anschwellen seines Schwanzes fühlen konnte. Leider verjagte er mich dann immer. Ich spähte auch immer wieder vom Baumstumpf in ihr Schlafzimmer und beobachtete sie. Etwas, was ihm meine Mutter immer brühwarm verklickerte, unter dem Motto ich glaube ich habe unsere Jüngste gesehen. Dad sollte wissen, dass ihm seine Tochter beim Ficken zusah. Mama verstand es geschickt, ihn zu provokativem Verhalten zu animieren und da er zu diesem Zeitpunkt ohnehin heiß war machte er sogar mit. So bekam ich die Gelegenheit, seinen schönen Schwanz öfter zu sehen als jemals zuvor. Mir schien, dass es ihn ebenfalls erregte, denn er fickte Mama jetzt öfter und intensiver.

Nach etwa drei Monaten war er soweit, dass er sich meine Koketterie und meine Schmeicheleien gefallen ließ. Öfter mal legte er sogar seine Hand auf meinen Arsch und einmal sagte er sogar, dass ich genauso einen geilen Hintern hätte wie Mama. Meine Titten waren mittlerweile auch schon

ordentlich, auch wenn ich nie so große Brüste bekommen würde wie Mama. Meine Schwester war da eher auf dem Weg dazu. Die hat schon echt tolle Brummer und sie rasiert sich ihre Muschi auch so wie Mama. Auf dem Schamhügel ein hübsches Dreieck und die Fotze blank. Wenn sie geil ist, dann lugen bei ihr auch der große Kitzler und die kleinen Schamlippen aus dem Schlitz, so wie bei Mama.

Ich wusste nicht, dass mich Mama beobachtet hatte, wie ich wieder einmal mit Sheep zum ehemaligen Molkereilager ging. Sie wusste genau, was ich vorhatte und schickte nach einer Weile Dad hinterher. Ich war mittendrin, bekam gerade meinen zweiten Orgasmus, als eine tiefe Baritonstimme fragte: „Was machst du denn da?“

Mein Gott, war mir das peinlich! Mein Vater erwischte mich, wie ich mich von unserem Hund ficken ließ. Alle möglichen Szenarien hatte ich mir vorgestellt, sogar dass er mich bei der Selbstbefriedigung, sogar mit einem Dildo in der Muschi erwischte, aber sicher nicht das hier. Ich war wie gelähmt, starrte ihn mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen an und der dämliche Köter fickte mich einfach ungerührt weiter, als ob nichts geschehen wäre. Zum Glück spritzte Sheep gerade ab und zog sich zurück. Jetzt lag ich nackt, mit gespreizten Beinen vor Dad und aus meiner gut gefickten Möse flossen Bäche von Hundesperma.

„Juckt es dich so schlimm, dass dich der Hund ficken muss?“, fragte er und kam näher.

Noch immer war ich wie paralysiert, sprachlos, bewegungslos. Verdammt, ich schloss nicht einmal meine Beine. Er konnte meine Möse sehen, offen, nass, frisch gefickt und besamt.

„Ich denke, du brauchst einen ordentlichen Fick, dann geht's die wieder besser“, brummte er und streifte die Träger seiner Latzhose herunter. Ich habe es mir tausendmal gewünscht, meine Muschi gewichst, habe mir vorgestellt, was ich ihm sagen und was ich alles tun würde. Jetzt lag ich einfach nur da und sah zu, wie sich mein Dad auszog. Wie hypnotisiert starrte ich auf seinen gewaltigen Schwanz, als er seinen nackten, schlaksigen Körper auf mich zubewegte. Sein Mund lächelte mir aus dem Bart entgegen und dann nahm er mich in seine starken Arme, Küste und streichelte mich, zwickte mich in meine langen und ach so empfindlichen Nippel. Ich stöhnte. Das war der erste Laut, den ich von mir gab, seit Dad aus dem Nichts aufgetaucht war. Er zog mich an sich und ich fühlte, wie er in mich glitt und meine Muschi dehnte. Da stöhnte ich zum zweiten Mal, und zwar ganz laut.

„Oh Daddy, mein geliebter Daddy, ich habe mich so nach dir gesehnt... Nimm mich, mach, dass meine Träume wahr werden“, flüsterte ich und war den Tränen nahe.

Er nahm mich. Einmal wild und dann wieder gefühlvoll. Er fickte mich mit seinem herrlichen Schwanz in den Himmel, in den Olymp, ins Nirwana, ins Universum. Ich flog immer höher hinauf, verlor jegliches Gefühl für Zeit und Raum. Ich war irgendwo, als er tief in mir abspritzte, meine kleine Teenyfotze mit seinem väterlichen Sperma überschwemmte.

Danach habe ich ihn dankbar in den Mund genommen meinem Dad den Schwanz gesaugt, bis er wieder groß und stark geworden war. Er nahm mich ein zweites Mal und fickte mich erneut richtig himmlisch durch. Er nannte mich seinen Engel, sein liebes Töchterlein, seinen Goldschatz und seine kleine Hure, seine kleine geile Fotze.

„Ja Dad, ich will deine Hure sein! Ich bin deine kleine geile Fotze! Oh ja, Daddy, fick mich..., fick mich immer wieder“, schrie ich und verglühte in einem Lavastrom der Lust!

Viel später kehrten wir ins Haus zurück. Mama war in der Küche sah uns erwartungsvoll entgegen. Dad schien etwas verlegen zu sein, aber ich fiel meiner Mutter um den Hals und küsste sie stürmisch. Dann nahm ich ihre Hand und legte sie auf meine nackte Muschi.

„Fühl mal Mama, er hat mich gefickt! Das ist sein Sperma! Dad hat mich endlich gefickt! Oh Gott, was bin ich glücklich! Ihr beiden seid so lieb... Ich liebe euch“, haspelte ich und Tränen kullerten über meine Wangen.

Mama ging zum ziemlich verdutzten Dad und nahm ihn in die Arme und küsste ihn mit aller Leidenschaft. Dann schob sie ihm die Hand in die Hose und aufgrund ihrer Armbewegungen konnte ich erahnen, dass sie ihn jetzt wichste. Ich ging zu den beiden hin, schob Mama den Rock hoch, zog ihr den Slip bis zu den Knöcheln hinunter und fasste ihr von hinten zwischen die Beine.

„Fick sie Dad. Ich möchte es einmal ganz aus der Nähe sehen, nicht durchs Fenster. Fick sie, sie ist schon ganz nass. Komm fühl mal.“

Als er seine Hand zwischen ihre Beine schob, die sie willig für ihn spreizte, stieß er gegen meine Hand und fühlte, dass ich mit zwei Fingern tief in ihr war.

„Du kleines, geiles Luder!“, schnaubte er. Dann packte er seine Frau und hob sie auf den Küchentisch. Ich weiß nicht, wie er das machte, aber als er zwischen ihre gespreizten Schenkel trat, hatte er seine Hose schon runtergezogen und sein gewaltiger Schwengel zeigte steil nach oben. Dann versenkte er seinen Schwanz mit einem einzigen kraftvollen Stoß in Mamas saftiger Fotze. Sie stöhnte laut auf! Während Dad sie fickte, knöpfte ich ihre Bluse auf und ließ ihre Titten heraushängen. Sie schaukelten bei jedem Fickstoß so aufregend.

„Sag Mama, möchtest du Daddys Sperma aus meiner Muschi lecken“, fragte ich mit Engelstimme? „Ja..., ja das will ich... Komm schnell Kleines“, hechelte sie und ließ sich auf die Tischplatte zurücksinken.

Sekunden später hatte ich mein Top und meinen Rock ausgezogen, war auf den Tisch geklettert und kauerte mich splitternackt über Mamas Lippen, die ich so liebte. Und während sie mich stürmisch leckte, das Sperma meines geliebten Vaters, ihres Gatten aus meiner gut gefickten Teenyfotze saugte, spielte ich mit ihren wogenden Titten, zog kräftig an den dicken Nippeln und sah lächelnd meinem Dad zu, wie er Mama fickte. Wir brachten sie dazu laut zu stöhnen.

Er hatte Jessica nicht hereinkommen sehen, aber ich. Meine Schwester zog sich ebenfalls aus und stellte sich dann nackt neben Dad. Er geriet förmlich aus dem Takt, als er sie erblickte. Doch Jessica lächelte ihn an und legte seine Hand auf ihre üppigen Brüste. Während sie ihn küsste, streichelte sie seinen ein- und ausfahrenden Schwanz und Mamas saftende Fotze.

„Wann fickst du mich Dad“, fragte sie dann und lächelte ihr süßestes Lächeln.

Das war eindeutig zu viel für ihn. Laut brüllend spritzte er in Mama ab. Als er sich zurückzog, beendeten Jessica und ich mit unseren geschickten Zungen, was er angefangen hatte und verschaffte ihr einen wundervollen Höhepunkt und tranken die Säfte unserer Eltern.

Nach und nach erschloss sich unserem Vater unser bis dahin geheimes Familienleben. Er war sehr glücklich darüber, nun ebenfalls zu diesem erlesenen Kreis zu gehören.

Ach ja, da hätte ich noch eine kleine Anekdote: Als Tommy aufs College ging und nur noch an den Wochenenden und in den Ferien vorbeikam, schaffte Dad einen weiteren Hund an. Einen schönen schwarzen Labrador. Natürlich ein Männchen. Alleine würde er es mit drei geilen Weibern nicht schaffen, auch wenn Joey dreimal die Woche vorbeikommt, meinte er.

ENDE